

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 24 (1934)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Berner Hochschronus

Novemberlied.

Dem Schützen, doch dem alten nicht,
Zu dem die Sonne flieht,
Der uns ihr fernes Angesicht
Mit Wolken überzieht.

Dem Knaben sei dies Lied geweiht,
Der zwischen Rosen spielt,
Uns höret und zur rechten Zeit
Nach schönen Herzen zielt.

Durch ihn hat uns des Winters Nacht,
So hässlich sonst und rauh,
Gar manchen werten Freund gebracht
Und manche liebe Frau.

Von nun an soll sein schönes Bild
Am Sternenhimmel stehn,
Und er soll ewig, hold und mild
Uns auf- und untergehn.

Goethe.

Schweizerland

Der Bundesrat ordnete als Delegierten in die Unterkommission für den Entwurf zu einem Staatsvertrag über die Handelspropaganda der sogenannten Goldblockländer Alexander Berner, Direktor des 3. Zollkreises, ab. — In die internationale Kommission zur Überwachung der Durchführung der Pariser Konvention über das Luftfahrtwesen wurde Oberst Arnold Isler, Direktor des eidgenössischen Luftamtes in Bern, delegiert. Als Suppleanten wurden bezeichnet Ingenieur Robert Gsell, Chef der technischen Abteilung, und Louis Clerc, Chef der administrativen Abteilung des Luftamtes. — Zum 2. Sektionschef im eidgenössischen Gesundheitsamt wurde B. Schneider, bisher Sekretär 1. Klasse, und zum Sekretär 1. Klasse Mr. Wirz, bisher Sekretär 2. Klasse, ernannt. — Zum Kommandanten der Zentralschulen wurde Oberst Herbert Constan von Zürich gewählt, bisher Kommandant der Schießschulen in Wallenstadt. — Der Bundespräsident für das Jahr 1936 und der Vorsteher des Militärdepartements für das gleiche Jahr wurden ermächtigt, das Ehrenpräsidium für das eidgenössische Turnfest im Jahre 1936 in Winterthur zu übernehmen. — Es wurde ein Beschluß gefaßt über die Ausbildung von kantonalen Instruktoren für den passiven Luftschutz der Zivilbevölkerung. Der Beschluß bestimmt, daß in jedem Kanton (ausnahmsweise in mehreren kleinen Kantonen gemeinsam) spätestens bis Januar 1935 solche Instruktoren auszubilden sind, die dann den passiven Luft-

schutz in den Gemeinden zu organisieren hätten. Die Gasdruckgeräte für die Kurse werden den Kantonen leihweise überlassen. — Als Fürsorge für die Arbeitslosen wurde beschlossen, die Krisenunterstützung dort wo sie schon besteht bis Ende des Jahres zu verlängern und diese Hilfe ausnahmsweise auch auf die Angehörigen weiterer stärker betroffenen Erwerbszweige oder Gebiete auszudehnen. — An die Kosten der Belebung von 16,000 bedürftigen Familien von Arbeitslosen mit einem Vorrat von Aepfeln wurde noch ein weiterer Vorschuß von Fr. 5000 bewilligt.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende Oktober 59,621 Stellen suchende gemeldet, gegen 51,587 zu Ende Oktober 1933. — Am 31. Oktober waren in der ganzen Schweiz 31 freiwillige Arbeitsdienste in Betrieb, die zusammen 832 Dienstwillige beschäftigten.

Am 15. November, dem Jahrestag der Schlacht am Morgarten, fand in Schwyz die Grundsteinlegung für das Schweizerische Bundesarchiv statt. Bundesrat Etter hielt dabei eine Ansprache.

Der aargauische Wasserwirtschaftsverband erteilte Ingenieur Böschhardt und Direktor Groschupf den Auftrag, ein generelles Projekt für einen Großschiffahrtshafen in Brugg auszuarbeiten. — Die Schulbehörden von Rothrist wählten als Bezirkslehrer Dr. Albert Stredeisen, Professor der Mineralogie und Petrographie am Polytechnikum in Bukarest, weil sein dortiges Verbleiben vom Verzicht auf das Schweizerbürgerrecht abhängig gemacht worden war, was er ablehnte.

Eine beim Regierungsrat von Appenzell A.-R. eingereichte Initiative, welche den gesetzlichen Zinsfuß für Schuldbriefe um ein halbes Prozent herabsetzen und ein Prozent des Zinsfußes zur jährlichen Kapitalreduktion verwenden will, wurde als unzulässig erklärt, da sie dem Zivilgesetzbuch widerspricht.

Bei den Wahlen in den 135köpfigen Genossenschaftsrat des Allgemeinen Konsumvereins beider Basel erhielten die vereinigten bürgerlichen Gruppen 75 (74), die Kommunisten 18 (22), Arbeiterbund und sozialdemokratische Partei 40 (39) und das neutrale Gewerkschaftskartell 2 (0) Mandate. — Am 18. November starb in Basel im Alter von 75 Jahren Dr. jur. Carl Friedrich Stehlin, der Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Erhaltung schweizerischer Kunstdenkmäler. — Die Basler Polizei verhaftete einen Postbeamten, der aus einem eingeschriebenen Briefe

einen Check von über Fr. 6000 entwendet und einfaßiert hatte. Das Geld wurde zum größten Teil beigebracht. Der Verhaftete gestand auch weitere Beraubungen von Postsachen ein.

Am 14. November konnte in Liestal der Seniorchef der Lüdin & Co. A.-G., Fritz Lüdin-Gysin, in voller geistiger Frische seinen 80. Geburtstag begießen. Er ist der Verleger der „Basel-landschaftlichen Zeitung“, an der er auch lange Jahre als Redaktor wirkte.

Bei der kantonalen Volksabstimmung in Genf wurde die sozialistische Steuer- und Finanzinitiative mit 23,422 gegen 13,328 Stimmen verworfen. Die kommunistische Initiative betreffend Zuwilligung einer Entschädigung an die Opfer des 9. November 1932 wurde mit 23,436 gegen 1915 Stimmen abgelehnt. Das Gegenprojekt des Grossen Rates zugunsten derjenigen Opfer, die sich an den Unruhen nicht aktiv beteiligten, wurde mit 23,290 gegen 10,930 Stimmen angenommen und die Initiative betreffend Aufhebung des Gesetzes, wonach der 1. Juni ein staatlicher Feiertag ist, mit 29,062 gegen 3448 Stimmen gutgeheissen.

Im Kanton Glarus sind nach Meldung des Forstamtes beträchtliche Gletscherrüttgänge zu verzeichnen. Beim Sulzgletscher beträgt der Rückgang 2,4 Meter, beim Glärnischgletscher 15 Meter, beim Biserengletscher 24 Meter und am Claridenfirn haben sich 2 tote Gletscher abgetrennt.

Die Schützengesellschaft der Stadt Luzern hat beschlossen, sich mit Nachdruck um die Übernahme des nächsten eidgenössischen Schützenfestes zu bewerben. Das letzte eidgenössische Schützenfest in Luzern wurde 1901 durchgeführt.

Am 20. November wurde die zwischenen Wolhusen und Entlebuch gelegene Haltestelle Doppleschwand-Romos der Bundesbahnen eröffnet. — Bei Grabarbeiten in der Nähe von Aesch wurde ein Alemannengrab bloßgelegt. Als Beigabe zum Skelett fand man ein einschneidiges Kurzschwert. Das Grab dürfte aus dem 5.—6. Jahrhundert nach Christi stammen. — In der Verwaltung der Gemeinde Triengen wurde ein Fehlbetrag von etwa 21,000 Franken entdeckt. Der Regierungsrat hat den Gemeindeammann, der das Inkasso der Steuern besorgte, im Amte eingestellt.

In Lugano wurde ein Vorarbeiter der Gandria-Straßenbau-Unternehmung verhaftet, der Fr. 10,000 von Lohnauszahlungssummen unterschlagen hatte. Er hatte Diebstähle vorgetäuscht und Bücher gefälscht und vernichtet.



Erstmals Fallschirmabsprünge aus 70 Meter Höhe.

In Dübendorf sind durch österreichische Fallschirmpiloten (erstmals in Europa und wohl überhaupt in der Welt) Fallschirmabsprünge unter 100 Meter ausgeführt worden, im Beisein von Vertretern der schweizerischen Militär- und Zivilluftfahrt. Es handelte sich dabei um erstmalige Vorführung des neuen Rollfallschirms (im Gegensatz zum Faltschirm) des österreichischen Erfinders Eßchner. Der neue Fallschirm hat den Vorteil, daß er sich nach maximal 20 Metern Fall schon vollständig öffnet und somit Absprünge aus Höhen unter 100 Metern sicher gewährleistet. Der Neuerfindung kommt daher sehr große Bedeutung zu, weil mit den bisherigen Fallschirmen, die bis zum Öffnen große Falltiefen beanspruchen, aus solchen geringen Höhen nicht abgesprungen werden konnte.

Der Große Rat der Waadt ermächtigte den Staatsrat zur Aufnahme einer Konsolidierungs-Anleihe von 10 Millionen Franken bei der waadtländischen Kantonalbank und beim Crédit Foncier Vaudois. — Am 15. November wurde in Lausanne die Stadtbibliothek eingeweiht, die durch eine Vergabung der Familie Jean Jacques Mercier von Fr. 50,000 geschaffen werden konnte.

Die Grossräte des Kantons Wallis lehnten den Budget-Entwurf für 1935 ab und wiesen ihn zu neuem Studium an die Regierung zurück. — In einem Gasthaus in Böthre oberhalb Sitten kam es zwischen jungen Leuten wegen politischer Differenzen zu einer Schlägerei, die später in eine wilde Schießerei ausartete. Dabei erschoss Ernest Ferdel mit dem Karabiner seines Bruders den 19jährigen Alphonse Chappen und den 25jährigen Eduard Rey. Schließlich gelang es, ihm die Waffe zu entreißen, wobei er übel zugerichtet wurde. Der Mörder und ein zweiter Bürcher, Albert Riand, wurden verhaftet und ins Gefängnis von Sitten abtransportiert.

Im Albistunnel zwischen Sihlburg und Baar riß die Kuppelung zwischen zwei Wagen eines Zuges. Die letzten sieben Wagen des Zuges blieben

und Flugzeugbesatzungen bei Flugzeugabstürzen bei geringer Höhe dem sicheren Tode ausgeliefert waren. Unsere Bilder zeigen die Vorführungen in Dübendorf, wo aus 70 Meter Höhe abgesprungen wurde.

Links: Der Erfinder des Rollfallschirms, Eßchner (links), demonstriert das Zusammenrollen des Schirms. Das Bild zeigt deutlich, daß der Schirm in der Längsrichtung tatsächlich im Gegensatz zu allen bisherigen Fallschirmen, die gefaltet werden, gerollt wird.

Rechts: Der Wiener Fallschirmpilot Anton Reschutula (in weißer Combinaison), der die Sprünge aus 70 Meter Höhe ausführte, erhält vor dem Aufstieg die letzten Instruktionen des Erfinders Eßchner (mit Mantel) und des Piloten der Thalhofer Fliegerschule, Willy Kloucek (Haube mit Brille).

im Tunnel stecken. In Baar wurde der Unfall bemerkt und die Lokomotive kehrte zurück, um den Rest des Zuges zu holen. Außer einer ziemlichen Verzögerung hatte der Unfall keine Folgen.

Am 16. und 17. November abends wurde in Zürich im und vor dem Kursaal, in dem derzeit Erika Manns Kabarett, die „Pfeffermühle“, gastiert, demonstriert. Am 18. wiederholten sich die Demonstrationen. Die Polizei säuberte jeweils Platz und Kursaal und nahm Verhaftungen vor. Am 16. schoß ein Detektiv, wobei ein Demonstrant am Kopf verwundet, aber angeblich nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Die Demonstranten waren größtenteils Frontisten, es befanden sich aber auch Kommunisten unter ihnen. — Der Gemeinderat von Zollikon beging den Eintritt der dieses Jahr volljährig gewordenen männlichen Gemeindeinwohner mit einem feierlichen Akt. Nach verschiedenen Ansprachen wurde den neuen Stimmberechtigten die Verfassung von Bund, Staat und Gemeinde mit einer Widmung überreicht. — In Zürich starb im 86. Altersjahr der Seniorchef der Firma Bürfe & Co., G. E. Bürfe-Albrecht. Er war Ehrenpräsident des Männerchors Zürich und gehörte auch eine Zeitlang dem Grossen Stadtrat und dem Kantonsrat an.

Bernerland

Das Hauptthema der einwöchigen grossräätlichen November-Session war das Budget für 1935. Es sieht ein Defizit von rund 6 Millionen Franken vor, zu dem noch für besondere Zwecke in nächster Zeit 2,5 Millionen Franken erforderlich werden. Da das sogenannte „Wiederherstellungsgebet“ vorderhand noch bei der Kommission liegt und später in einer außergewöhnlichen Session behandelt werden wird, kam es derzeit nur darauf an, dem Budget samt seinem Defizit zuzustimmen. Bei den Krediten für das Turnwesen rollte der Sozialdemokrat Adolf wieder einmal die Frage der Status-Subvention auf. Der Finanzdirektor erklärte die Subvention für ausgeschlossen und der Antrag wurde dann auch mit allen bürgerlichen gegen die sozialistischen Stimmen abgelehnt.

Beim Finanzwesen beantragte Dr. Lüick eine außerordentliche Leistung für die Hilfskasse von Fr. 200,000 einzusehen. Finanzdirektor Guggisberg erklärte aber, ein Beschluß in dieser Anlegenheit wäre zurzeit noch verfrüht, denn er sei an die Beschaffung neuer Einnahmen gebunden und so wurde auch dieser Antrag abgelehnt. In der Frage der Zwangspensionierung von Lehrern und Schulinspektoren nach Erreichung des 65. Altersjahres begründete Unterrichtsdirektor Rudolf die Unmöglichkeit der Finanzierung, da diese Regelung jährlich etwa eine Million Franken kosten würde. Gegen eine Herabsetzung der Tarife der Kaminfeuer wehrte sich Innendirektor Jöß sehr energisch. Eine Motion wegen Errichtung von Mietzinskontrollkommissionen lehnte Justizdirektor Dr. Dürrenmatt energisch ab und auch der Rat stimmte mit 57 gegen 48 Stimmen dagegen. Ein Jurassier, Boucherat, erbat Betriebssubsidien für eine Kleinbahn, die vor der Betriebseinstellung steht. Aber auch dieses Gesuch wurde mit Hinweis auf die grossen Eisenbahnlasten des Kantons abgelehnt.

Bei den Wahlen am 14. November wurden die beiden bisherigen Ständeräte, Dr. Moser und Regierungsrat Dr. Mouttet, wiedergewählt, letzterer allerdings erst im zweiten Wahlgang. Als Erstklässler der Refurkskommission wurde der sozialdemokratische Kandidat Müller, als Suppleant des Obergerichts Fürsprech R. Amstutz (B. G. B.) gewählt. Als kaufmännisches Mitglied des Handelsgerichts beliebte Bankdirektor Tschamper. In die Kommission für Pferdezucht wurden gewählt: Regierungsrat Stauffer, H. Auffolter, Dr. Däpp und Grossrat Züllerat und in die Kommission für Kleinviehzucht: H. Brunner, W. Tschumi und Renfer-Mörker. — Es wurden noch 25 Strafnachlaßgesuche antragsgemäß erledigt und dann Sitzung und Session geschlossen. Am 11. November wurde die neu renovierte Kirche von Großhöchstetten eingeweiht.

stetten im Beisein einer großen Gemeinde dem Gottesdienste wieder übergeben. Es geschah dies im Rahmen einer schlichten Feier mit Weihgottesdienst und Ansprachen, verschont von Orgel- und Gesangsvorträgen.

Am 13. November frühmorgens brach in der Zementfabrik Tiff in Roggwil ein Brand aus, der dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehren auf einen Teil des Betriebes beschränkt werden konnte, der dann allerdings gänzlich ausbrannte. Der Betrieb kann aber aufrecht erhalten werden. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Beim Bahnhübergang S um i s w a l d Grünen wurde ein Personenzug erfaßt, 30 Meter weit mitgeschleppt und arg zugerichtet. Die beiden Insassen blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

An den sonnigen Hängen des Thunersees wurden in den letzten Jahren wieder Reben angepflanzt. Während in Oberhofen noch keine Lese stattfand, fiel die Lese in Spiez schon recht befriedigend aus. Die Weinernte wird auf 2000 Liter Rotwein und ca. 7000 Liter Weißwein geschätzt und der Ertrag entspricht auch qualitativ allen Hoffnungen.

Die Not im Oberland charakterisieren wohl am besten folgende Ziffern: Im Amtsbezirk Oberimmenthal, der rund 7000 Einwohner mit 1800 Haushaltungen zählt, wurden in der ersten Hälfte dieses Jahres 178 Konkurse eingereicht und 1650 Betreibungen angefordert.

Gutsbesitzer Rudolf Stämpfli in Schüpfen übergab dem landwirtschaftlichen Verein des Amtes Aarberg zuhanden der Dienstbotenehrung als Erbe seines verstorbenen Bruders 5000 Franken.

Der Gemeinderat von Biel bewilligte einen Kredit von Fr. 3000 zur Errichtung, resp. Unterstützung von freiwilligen Arbeitslagern für Jugendliche.

† Emil Gutmann-Fahrni, gew. Adjunkt der Spar- und Leihkasse Thun.

Am 10. Oktober verschied in Thun, infolge eines Unglücksfalls in seinem 58. Altersjahr, Herr Emil Gutmann-Fahrni, gewesener Adjunkt der Spar- und Leihkasse in Thun.

Mit ihm ist ein geborener Thuner, der jahrelang mitten im Geschäftsleben der Stadt gestanden und in Handels- und Gewerbekreisen eine sympathische Erscheinung war, allzu früh von uns gegangen.

Etwa vierzehn Tage in Adelboden in den Ferien weilend, kehrte Emil Gutmann zu kurzem Besuch in seine Wohnung in Thun zurück, um offenbar am nächsten Morgen in der Stadt einige Kommissionen zu erledigen. Infolge Abwesenheit seiner Gattin wollte er sich seine tägliche Hafersuppe in der Küche selbst kochen und war während diesem Vorgange am Rüttentisch mit Privatkorrespondenz beschäftigt. Er muß dabei nicht bemerkt haben, daß die auf „klein“ gestellte Gasflamme ausgegangen war. Mitten in einem Geschäftsbrief legte er plötzlich Feder und Brille ab, um unvermerkt den ewigen Schlaf anzutreten. So wurde er durch den Abwurf des Hauses, dem der Gasberuch

aufgefallen war, im späten Nachmittag aufgefunden. Die ärztliche und amtliche Untersuchung ergab den zweifelsfreien Tatbestand eines Unglücksfalls.

Herr Emil Gutmann wurde in Thun als Sohn des der ältern Generation noch in Erinnerung stehenden Briefträgers Gutmann im



† Emil Gutmann-Fahrni.

Jahre 1876 geboren. Er durchlief als intelligenter, aufgeweckter Knabe die Schulen seiner Vaterstadt und bestand die kaufmännische Lehre nach einem Aufenthalt in der Westschweiz schon im Bankinstitut, dem er später seine Lebensarbeit widmen sollte. Nach gut bestandener Lehrlingsprüfung führten ihn seine Lehr- und Wanderjahre in ein Privatbankgeschäft nach Rheineck, in eine Versicherungsgesellschaft nach Zürich, mehrere Jahre in die welsche Schweiz nach Delsberg und Lausanne und endlich drei Jahre an die frühere Spar- und Leihkasse in Meiringen. Von dort trat er am 16. Mai 1908 wieder in die Spar- und Leihkasse in Thun und zwar als Buchhalter ein. In diesem Amt blieb er bis Ende 1926. Auf Neujahr 1927 berief ihn das Vertrauen seiner Vorgesetzten an den Posten des Adjunkten der Anstalt, dem er bis zu seinem Ableben stell und bekleidet, aber treu und mit großer Sachkunde gelebt hat. Er wird nicht nur in seinem Wirkungskreise, sondern namentlich auch bei seiner Ehegattin, mit der er seit 1903 in kinderloser Ehe verheiratet war, eine große Lücke zurücklassen.

Menschen, die mit ihm geschäftlich oder persönlich in Berührung kamen, wird die stille, bescheidene, aber dafür nicht weniger tüchtige und intelligente Persönlichkeit in gutem Andenken bleiben.

H. B.

In Leuzigen konnte Oberlehrer Johann Schmid das 30jährige Jubiläum seiner erschöpflichen Tätigkeit an der Oberschule feiern. Er leistete der Gemeinde auch als Kirchenrat, Organist und Zivilstandsbeamter vorzügliche Dienste.

Seit einigen Jahren werden im Jura Anbauversuche mit Tabak gemacht. Der Ertrag der diesjährigen Ernte wird auf 10,000 Kilogramm geschätzt. Die Zahl der Tabakbauern ist auf über 50 angestiegen. Angebaut wurde in Bruntrut, Courgenan, Alle, Coeuve, Boncourt, Fréjécourt, Charmoille, Chevenez, Buix, Courtemaiche, Bressocourt, Dandant und Vendlincourt.

Auf Sous les Minous bei Bruntrut wurde das neue Spital für Tuberkulose eröffnet, dessen Bau nahezu eine Million Franken gefördert hat. Bei der Einweihung sprach Regierungsrat Dr. Mouttet als Vertreter der Berner Regierung.

Das Büren am Amt leidet stark unter der Arbeitslosigkeit in der Uhrenindustrie. Die Ausgaben für das Armenwesen waren 1933 in Lengnau Fr. 22,764, in Bieterlen Fr. 14,436, in Leuzigen Fr. 9893 und auch in den kleinen Orten Meinisberg, Arch und Rüti je ca. Fr. 2300.

Todesfälle. Am Allerseelentage wurde in Röppigen Biehhändler Jakob Rütti zu Grabe getragen. Er wurde im Alter von 57 Jahren rasch und unerwartet vom Tode ereilt. — In Wangen a. A. starb im Alter von 73 Jahren Frau Elise Wagner-Bohner, alt Lehrerin. — In Hilterfingen, wo er seit zwei Jahren im Ruhestand lebte, wurde im Alter von 66 Jahren alt Pfarrer Gottlieb Jochner-Hugendubel vom Tode hinweggerafft. — In Wimmis starb unerwartet an den Folgen eines Herzschlages Gottfried Scherler, gewesener Bezirksagent der Schweizerischen Mobilienversicherungsgesellschaft, im Alter von 68 Jahren.



Zum Voranschlag der Gemeinde für 1935 führt der Gemeinderat u. a. aus: Wenn sich auch in einigen Industrien die Verhältnisse konsolidiert haben, so bringt doch der Rückschlag in der Wohnbau-tätigkeit eine erhebliche Vermehrung der Arbeitslosen. Möglicher ist auch die Konkurrenz durch anstehende Landgemeinden und der Zuzug von Arbeitskräften, die früher in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Die Gemeinde wird zur Linde- rung der Arbeitslosigkeit größere Bauarbeiten durchführen lassen, so den Durchbruch der Theodor Kocherstraße, die Umgestaltung des Kasinoplatzes und den Neubau des Feuerwehrgebäudes. Die Generaldirektion der S. B. B. wird mit dem Bau der Linienverlegung Lorainehalde schon im Herbst 1935 beginnen und vorbereitet sind auch schon die Errichtung der Ringstraße im Burgernziel, die Kanalisation in Bethlehem, der Ausbau des Hallenbades an der Maulbeerstraße und der Beginn des Baues neuer Räumlichkeiten für die Gewerbeschule und die Lehrwerkstätten. — Trotzdem hat sich der Gemeinderat bemüht, mit den bisherigen Steueransätzen auszukommen und will auch durch den Abbau der Tarife der industriellen Betriebe die Lebenshaltung zu erleichtern suchen. Mit den Funktionären der Stadtverwaltung sind Verhandlungen wegen eines Besoldungs- und Lohnabbaues und der Sanierung der städtischen Pensionskasse im Zuge, denn der Voranschlag schließt, trotz aller Sparbemühungen, mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 2,317,378 ab.

Am 18. November beging die Universität Bern ihr 100. Stiftungsfest, zu dem die bernische Regierung und der städtische Gemeinderat eine starke Vertretung entsandt hatten. Der abtretende Rektor, Prof. Philipp Thormann, erstattete den Jahresbericht, worauf der neue Rektor, Prof. Max Haller, seine Antrittsrede über das Thema „Religion und Rasse“ hielt. Aus Anlass der Feier wurden zu Ehrendoktoren promoviert: Prof. Kurt Gallim (Halle a. S.) und Direktor Carrière vom eidgenössischen Gesundheitsamt.

Zum Wettbewerb für ein Werbeplatz für die Stadt Bern wurden 100 Entwürfe eingereicht. Erster Preis wurde keinererteilt, dagegen 2 zweite Preise à Fr. 600. Diese beiden Preise erhielten der Maler Otto Tschumi, Weberstraße 3, und Charles Geiser, Neu-brückstraße 93. Den 3. Preis (Fr. 500) erhielten Werner und Frieda Allenbach und die zwei 4. Preise (je Fr. 350) Hans Schär und Fritz Traffellet. Weitere sechs Arbeiten wurden für je Fr. 100 angelaufen. Die Plakate können bis zum 25. November im Ausstellungsraum des Postmuseums an der Helvetiastraße besichtigt werden.

Das Freiwillige Arbeitslager der Stadt Bern begann nach Beendigung des Hifswerkes in Stechelberg mit der Räumung des durch einen Bergsturz verschütteten Kulturlandes im Lütschental.

Anlässlich der Eröffnungsfeier der Universität Freiburg wurde der neuernannte Direktor des Weltnachrichtenvereins, Franz von Ernst in Bern, zum Ehrendoktor juris utriusque ernannt und zwar in Anerkennung seiner mehr als 30jährigen journalistisch-politischen Tätigkeit und in Verdankung seiner Mitarbeit im Dienste der Gesetzgebung des Bundes.

Herr Gottfried Mettler, Sezär in der Buchdruckerei des „Berner Tagblatt“, konnte dieser Tage sein 40-jähriges Arbeitsjubiläum beim „Berner Tagblatt“ feiern.

† Christian Künzi-Löcher,
gew. Buchhändler in Bern.

Auch wer in Bern wenig oder nichts mit Büchern zu tun hat, der weiß, wer Christian Künzi-Löcher war. Sein Bücherladen beim Zytglogge ist der Treffpunkt so vieler Verabredungen, daß sein Name zum Begriff geworden ist. „Bim Künzi-Löcher“ und jedermann in Bern ist im Bilde.

Der Träger dieses Namens hatte seine Frau früh verloren; ihr zu Ehren führte er ihren Namen weiter in der Firma und unter dieser Doppelbezeichnung ist seine Buchhandlung und ihr Heim an der Marktgasse bekannt geworden.

Vor bald 40 Jahren — 1897 — hat Christian Künzi, der damals 28jährige, an der Kramgasse ein Antiquariat mit Leihbibliothek eröffnet. Ein bescheidener Anfang, aber gebaut auf Fachkenntnis, Fleiß und Ordnung. Die Leihbibliothek hat er beibehalten, das Antiquariat pflegte er nur noch nebenbei und verlegte sich nach der Überredung an die Marktgasse immer mehr auf das moderne Sortiment.

Noch steht Christian Künzi-Löcher lebhaft vor unsren Augen, hinter seinem Pult stehend, seine treuen Kunden wenn immer möglich selbst

bedienend. Er wußte, daß der Bücherfreund diese persönliche Note besonders schätzt. Für diesen ist der Buchladen kein Geschäft, er ist für ihn eine Stätte stiller Beschaulichkeit. Hier schließt er die erste Bekanntschaft mit seinen Freunden, den Büchern. Er will in Ruhe aussuchen und wählen. Der Rat des erfahrenen



† Christian Künzi-Löcher.

Buchhändlers, der es versteht, sich nicht aufzudrängen, ist ihm wertvoll. So werden Fäden gesponnen, ja Freundschaften geschlossen zwischen dem, der seine Bücher bereit hält und dem, der sie sich zu seinem Eigen machen will. Christian Künzi-Löcher hatte viele solche Freunde, Kunden, die ihm durch die Jahre hindurch treu geblieben sind. Sie wußten, dieser Mann kennt dich; er kennt deine Schwächen und Liebhabereien. Raum war ein neues Buch erschienen, und Christian Künzi wußte, wem es teuer sein wird. Er schickte es zur Ansicht und ging selten fehl. Seine wenigen Angestellten waren so geschult, daß sie die Kunden persönlich kannten und nicht minder ihre besondern Wünsche. Das schätzt der Bücherfreund, denn er will in „seinem“ Buchladen nicht der Unbekannte sein oder so behandelt werden, wie wenn er überhaupt das erstmal hier eintrate.

Neuerungen gegenüber war Christian Künzi-Löcher zurückhaltend. Das Neue mußte erst erprobt sein. Dann aber griff er zu. Die in allen Teilen glückliche Umgestaltung seiner Buchhandlung hat er leider nicht mehr erleben dürfen. Am 11. April ist er unerwartet dahingeschieden, still, ohne Aufsehen zu erregen, wie dies seine Art war.

So recht kennen gelernt haben wir ihn erst auf einer gemeinsamen Fahrt ins Land der Griechen. Dort, angelebt ewiger Kunst- und Kulturwerke, da ging er aus sich heraus, er, der Verfechter reiner und edler Menschlichkeit und Freiheit. Von sich selber sprach er wenig. An seiner einzigen Tochter hing er mit väterlicher Liebe. Erst nach seinem Hinscheiden haben wir erfahren, daß er von seinen Berufskollegen nicht minder geschätzt war als von seinen Kunden. Sie haben ihn zum Leiter ihrer Vereinigung gewählt. „Wer den ruhigen, stets liebenswürdigen und korrekten Buchhändler hinter seinem Ladenpult stehen sah, konnte kaum ahnen, wie lebendig und entschieden aktiv er werden konnte, wenn wichtige Vereinsfragen auffauchten, oder wenn es sich darum handelte, Misswüchse im Buchhandel zu beseitigen oder Maßnahmen von allgemeinem Interesse zu ergreifen“, so hörten wir einen seiner Kollegen an seinem Grabe urteilen.

Die moderne Gesetzesauslegung gestattet es, den uns vertrauten Namen „Künzi-Löcher“ in der Firma weiterzuführen. Er ist uns lieb und zu einem Stück Bern geworden. So bleibt sein Andenken lebendig. Christian Künzi-Löcher hat es verdient.

J. O. K.

Am 15. November feierte Herr Oberst Ed. Müller, gewesener Chef der kriegstechnischen Abteilung des eidgenössischen Militärdepartements in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Oberst Müller hat dem Lande während eines halben Jahrhunderts in den verschiedensten Stellungen in ganz hervorragender Weise gedient und trat 1927 in den wohlverdienten Ruhestand.

In ihrem 72. Lebensjahr verschied dieser Tag Frau Martha Gruber-Ritscharb. Sie wurde 1863 in Interlaken als Tochter des Oberrichters Ritschar geboren, absolvierte das Seminar der neuen Mädchenschule in Bern und wirkte als Lehrerin erst in Bleiken und dann an einer Berner Privatschule. 1888 vermählte sie sich mit dem späteren Regierungstatthalter des Bezirkes Bern-Stadt, Fritz Gruber.

Am 14. November fuhr ein Strolch mit einem „entlehnten“ Personenauto hinter den von Rollschien Eisenwerken an einen Alleebaum. Das Auto wurde zertrümmert, der Strolchfahrer wurde verletzt, konnte sich aber aus dem Staube machen. Die sofort mit einem Polizeihund aufgenommene Spur führte in die Lorraine, wo der Mann zwar eruiert, aber nicht festgenommen werden konnte, da er sich schon geflüchtet hatte. Es handelt sich um einen 22jährigen Burschen, der erst kürzlich aus einer Strafanstalt entlassen wurde.

Die Polizei warnt vor einem Geldwechselbetrüger, der in zwei Fällen schon je Fr. 50 erbeutete.

Am 22. November, morgens 9 Uhr, entstand in einem Holzschuppen des eidgenössischen Zeughauses ein Brand. Die Feuerwehr des kantonalen Zeughauses und die Löschorganisation des eidgenössischen Zeughauses begannen sofort mit der Bekämpfung des Brandes, wurden aber infolge der Rauchentwicklung gezwungen, aus den Räumen zu fliehen. Als aber die Brandwache und etwas später die alarmierte Feuerwehr eintraf, wurde man des Feuers bald Herr. In dem Holzschuppen waren bei 1000 Leihräder, mehrere tausend Exerzierkleider und 4000 Lässer untergebracht. In einem besonderen Verschlag waren Rästen und Holzwolle gelagert und dort soll auch der Brand entstanden sein. Von den Rädern konnten rund 200 in Sicherheit gebracht werden.

Am 20. November fand im Schänzli unter amtlicher Aufsicht die Ziehung der 1. „Seva-Lotterie“ statt. Folgende Treffer wurden ausgelost: Es gewinnen alle Lose mit der Endzahl 7: 1 Treffer von Fr. 250,000 in bar: Nr. 29,867. 1 Treffer von Fr. 25,000 in bar: Nr. 39,867. 1 Treffer von Fr. 10,000 in bar: Nr. 49,867. 2 Treffer von je Fr. 5000 in bar: Nr. 99,867, 79,867. 5 Treffer von je Fr. 1000 in bar: Nr. 09,867, 19,867, 59,867, 69,867, 89,867. 10 Treffer von je Fr. 600 in bar: Nr. 4867, 14,867, 24,867, 34,867, 44,867, 54,867, 64,867, 74,867, 84,867, 94,867. 80 Treffer von je Fr.

300 in bar. Alle Lose mit den Endzahlen: 1867, 2867, 3867, 5867, 6867, 7867, 8867, 0867. 400 Treffer von je Fr. 200 in bar. Alle Lose mit den Endzahlen: 667, 167, 967, 767. 500 Treffer von je Fr. 100 in natura: Alle Lose mit den Endzahlen: 067, 267, 367, 467, 567. 3000 Treffer von je Fr. 100 in bar. Alle Lose mit den Endzahlen: 07, 27, 47. 6000 Treffer von je Fr. 40 in bar. Alle Lose mit den Endzahlen: 17, 37, 57, 77, 87, 97.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Am 20. November mittags wurde auf dem Waisenhausplatz ein Radfahrer von einem Auto angefahren und erlitt beträchtliche Verlebungen. — In Almendingen bei Rubigen stürzte der Motorradfahrer Walter Strahm mit dem Motorrad so unglücklich, daß er einem Schädelbruch erlag. — Am 16. November kollidierten bei Neuenburg ein Velofahrer und ein Motorradfahrer. Der Velofahrer, Auguste Dubois aus Monruz, war auf der Stelle tot, der Motorradfahrer erlag seinen Verlebungen im Spital. — Beim Dorfe Hauenstein stürzte ein mit drei Personen besetztes Otener Auto von der Straße 70 Meter tief in den Wald hinunter. Von den Mitfahrern war der Werkführer Hans Siegrist in Olten sofort tot, der Lenker, Baumeister Oskar Zimmerli, mußte lebensgefährlich verletzt ins Kantonsspital verbracht werden, der dritte blieb unverletzt und konnte die erste Hilfe herbeiholen. — Beim Überqueren der Straße in Selzach wurde das 6jährige Mädchen des Schuhmachers Josef Tschümperlin von einem Personenauto übersfahren und getötet. — Beim Manöverieren wurde in Solothurn im Hauptbahnhof der Rangiermeister Affolter vom Zuge erfaßt und in Lausanne ein 57jähriger Eisenbahner. Beide waren sofort tot.

Sonstige Unfälle. In Goldern-Hasliberg stürzte der Landwirt Hans Weltsch-Marti vom Baum und erlag den Verlebungen im Krankenhaus. — Beim Pressen von Sprengstoffen ereignete sich in der Sprengstofffabrik Dottifon eine Explosion, bei welcher der Arbeiter Karl Meier tödlich verletzt wurde.

Kleine Umschau

Wir leben wieder einmal in einer ganz "ghurlichen" Zeit der Überraschungen. Das Klima entspricht zwar in seiner Unfreundlichkeit ganz der vorigerüdtlichen Jahreszeit, gestaltet aber doch den maßhaft austretenden, fast immer blaubehosten Stigirls immerhin noch ein gemäßiges Herumflanieren unter den Laubengen und in den Straßen, die von und zum Bahnhof führen, wenn auch der Bahnhof meist weder Anfangs- noch Endziel ihrer Stihosten Promenade ist. Sie halten meist nur Generalprobe, um die Wirkungen ihres Stikostüms zu ergründen. Sehr verdankenswert ist, daß die meisten dabei ihre Stier daheim lassen und ihre Stiköde mitschleppen und sehr viele machen ihre Stiköde durch die Stadt sogar ganz ohne Stichhandwerkszeug, was für männliche Annäherungsversuche jedenfalls bedeutend ungefährlicher ist. Denn wenn auch das Stikädel noch so rundlich und mollig ist, die Stier haben immer harte Kanten und wenn dann das Girl

nur einigermaßen quellsilberig veranlagt ist, dann können gerade die harmlosesten und schüchternsten Bewunderer oft ganz nette Beulen erleben.

Aber ganz abgesehen vom Klima gibt es in der hohen Politik jetzt eine Überraschung nach der anderen. Besonders in Genf jagen sich die Sensationen nur so. Erst ist die Wirtschaftskonferenz ganz überraschend wieder aus der Verlebung herausgekommen, aber kaum daß die Welt Kenntnis davon genommen hatte, war sie auch schon wieder in ihrer Versenkung verschwunden, um einer Litwinow'schen ständigen Friedenskonferenz Platz zu machen, die überhaupt nichts anderes zu tun hätte, als zwischen den jeweiligen kriegsführenden Mächten Friedensvorschläge zu verteilen. Die Annahme dieser Friedensangebote könnten ja dann die kriegsführenden Parteien, ganz à la Paraguay-Bolivien, jeweilen abwechselnd verweigern, je nachdem sie gerade "nidsi" oder "obsi" sind. Dann gelangte Jugoslawien ganz überraschend an den Völkerbund und verlangte eine ganz ungeheuerliche Genugtuung von Ungarn für das Marseiller Attentat, obwohl alle daran Beteiligten getreue jugoslawische Bürger waren oder noch sind. Und falls es diese Genugtuung nicht erhalten würde, dann wäre das, — Völkerbund hin, Völkerbund her, — gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung gegen Ungarn. Und, — so hieß es, — hinter diesem Ultimatum stünde in erster Linie Frankreich, dann die Kleine Entente und dann der Balkanbund, inklusive Türkei. Tags darauf kam Herr Laval nach Genf und die französischen Blätter, die noch vor 24 Stunden begeistert ins jugoslawische Horn geblasen hatten, berichteten nun, Laval habe Jugoslawien samt Anhang bewogen, in der Frage des Marseiller Attentates sehr vorsichtig zu sein, da Europa nicht gekommen sei, sich durch Serbien noch einmal in einen Krieg hineinziehen zu lassen. Und ehe sich die Welt noch vor dieser Überraschung erholt hatte, forderte Österreich sehr energisch seine "Gleichberechtigung". Es drohte zwar dabei nicht damit, im Falle der Nichtbewilligung Europa mit Giftbomben zu überschwemmen, aber es erklärte doch, keinerlei Pakt mehr zu unterschreiben, bevor es nicht gleichberechtigt sei. Und schließlich soll ganz überraschenderweise im Schoß des Völkerbundes selbst die keferische Meinung aufgetaucht sein, ohne Deutschland habe die Geschichte keinen Sinn. Und das war wohl die größte Überraschung.

Aber nicht nur z'Genf, auch z'Bern gabs Überraschungen. So trat der hohe Gemeinderat plötzlich mit einem Lohnabbau bei den Gemeindefunktionären hervor, der, soweit ich die ganze Botschaft begriffen habe, zur Aufruhr des städtischen Pensionsfonds dienen soll. Also würde der Abbau mit der Zeit wieder in die Tächen der heutigen Opfer zurückfließen, insfern sie diesen gloriosen Zeitpunkt noch erleben.

Ganz überraschend ist auch das von seinen Gegnern längst totgesagte "Elsenau-Tierparkprojekt" wieder zum Leben erwacht. Erst kam eine Propagandaschrift des Tierparkvereins und gleich darauf die Antwort der Gegner. Und in der ist auch so manches Überraschende enthalten. Dass die vielbesungene "Elsenauwald" nun den Inhalten des Tierparkes ein "Noli me tangere" bleibt, wurde zwar ziemlich lax abgetan, aber dafür wurde den Stadtbewohnern drauend vor Augen geführt, daß sie in Zukunft das Elsenauwald nur mehr durch ein 2,5 Meter hohes engmaschiges Gitter betrachten können würden und das Waldchen nur mehr aus bis zu 3 Meter hoch kahl abgefressenen Bäumen bestehen würde. Na, ich glaube, daß diese Höhe selbst für Giraffen, die ja übrigens im Großgehege kaum gehalten werden dürften, zu hoch gegriffen ist. Für unsere Rehe und die Sika hirsche ist eine solche Höhe schon ein wenig stratosphärisch und sie müßten rein auf die Bäume hinaufklettern, um so hohe Zweige zu erreichen. Hirsche sind aber für gewöhnlich keine Klettertiere. Außerdem hoffe ich aber doch, daß die Stadt Bern den armen Tieren immerhin noch

so viel zu fressen geben wird, daß sie nicht auf Bäume zu klettern brauchen, um sich vor dem Verhungern zu retten. Und, ganz unter uns gesagt, wären Hirsche, die wie Eichhörnchen von Baumkrone zu Baumkrone springen, ein ganz netter Anblick und wir hätten z'Bern etwas, was sonst niemand auf der Welt hat. Die Elsenau würde zur Weltattraktion. Und ganz überraschenderweise ist nun auch auf einmal die Mettlenmatte statt der wogenden, wälzenden Elsenauhalde das "Schönste" in der Elsenau geworden. Und dieses versumpfte Kleinod der Elsenau würde sich unter Hufen der zierlichen Rehe und Hirsche innert weniger Tage zum schmückigen Morast verwandeln, auf dem kein Grashalm mehr sprühen kann. Wobliebe da die Unberührtheit der "Mettlenmatte"? So ganz nebenbei bemerkt, gehört aber diese Matte gar nicht mehr zu der unter angeblich ewigem Bauverbot stehenden Elsenau. Diese Matte gehört der Gemeinde Muri und ist, wie man aus einem Zukunftsbebauungsplan dieser Gemeinde ersehen kann, schon heute ins Überbauungsareal eingeschaltet. Wird also diese Matte nicht ins Tierparkareal eingeschoben, dann wird sie in wenigen Jahren genau so mit vierdigen Einfamilienhäusern überbaut sein, wie heute das Areal vor der Stadtgärtnerei. Ob das dann unverfehltere Natur ist, wie ein paar Rehe, die auf einer Matte lustig herumpringen, das ist dann auch noch die Frage.

Na, aber dermalen beginnt ja der "Kalte Märit", die "Schüh" öffnet ihre Pforten, Ziebele- und Mettlenmärit stehen vor der Tür und da ist wohl auch an der Zeit, sich von Grübeleien über verfehlte und unverfehlte Natur frei zu machen. Und dabei habe ich noch in einem Blatte eine große Polemis über "unverstandene Frauen" und die noch gefährlicheren "unverstandenen Männer" gelesen und darin erklärt eine Dame, also sicher eine kompetente Richterin, daß die unverstandenen Männer die reinsten Rattenfänger für jüngere Damen seien und ganz unerhörte Erfolge bei diesen aufweisen könnten. Und da möchte ich trotz meines beständigen Alters doch noch gerne auf "unverstandenen Mann" umlernen. Und dazu brauchte ich nun noch eine Lehrmeisterin, die mich nicht versteht. Wer wagt's?

Christian Queggenet.

Zeitprobleme

's gibt allerlei Probleme jetzt
Auf dieser trümmten Welt,
Man konferiert und läßt's dann gehn,
So wie es Gott gefällt.
Viel kluge, schöne Worte spricht
Man brau im Völkerbund
Und gibt dann zu: "Die Lage ist
Noch lange nicht gefund."

Dem Völkerbund paßt nicht grad' sehr
Der Jugoslawenschritt,
Man mödt' ihn gern vermeiden und
Man macht nur zögernd mit.
Marianne ist drob nicht erfreut,
Denn wie's auch immer sei:
Der Ordnungsdienst beim Attentat
Nicht stark nach Schlamperei.
Auch 's "Ungarn-Kesseltreiben" paßt
Nicht sehr dem Völkerbund,
Dieweil der Duce immerhin
Noch steht im Hintergrund.
Man fürchtet sehr, treibt man's zu arg,
Dann schlägt er auf den Tisch,
Und auch von England ist nicht klar,
Ob's "Fleisch" will oder "Fisch".
Es bremst nach rechts und bremst nach links
Das Sekretariat,
Am liebsten dementierte man
's Marseiller Attentat.
Marianne neigt das Köpfchen tief
Besümmt in den Schoß:
Die Ballangeister, die ich rief,
Die werd' ich nun nicht los. Hotta.